

Im Moment schließen wieder viele mit der Schule ab. Nach den Ferien geht es los, ein Job muss her. Einige von euch wollen in den Fahrradbereich einsteigen und eventuell Zweiradmechaniker werden. Wir haben uns bei den BMX Masters in Köln mit dem Vorstand des Bundesinnungsverbandes des Zweiradmechaniker-Handwerks Udo Ochendalski zusammengesetzt, um einiges über die Situation in den Ausbildungsbetrieben zu erfahren.



BERUFSWUNSCH ZWEIRAD

Herr Ochendalski, bei dem ganzen Hickhack der Gesetzgebungen, Zuständigkeiten und „Europarisierung“ im Handwerk und deren Ausbildung – blicken Sie da selber noch durch?

Ja.

Etwas genauer wollen unsere Leser das schon wissen...

Okay, wollen Sie die lange oder die kurze Version?

Bitte die kurze Version, bezogen auf das Zweiradmechaniker-Handwerk.

Bis zur Novellierung der Handwerksordnung vor dem 01. Januar 2004 musste jeder Betrieb, der Zweiräder reparieren oder ausbilden wollte, im Besitz des Meisterbriefes und in der Handwerksrolle eingetragen sein.

Also kann jetzt jeder Fahrradladen eine Werkstatt betreiben und einen Zweiradmechaniker ausbilden?

Fast.

Was meinen Sie damit?

Der Beruf des Zweiradmechanikers ist mit der

Verordnung vom 09. Juli 2003 neu organisiert worden. Kurz gesagt, wurde die dreieinhalbjährige Ausbildung des Zweiradmechanikers ab dem ersten Lehrjahr zwischen Motorrad und Fahrrad getrennt. So haben nun die Auszubildenden die Wahl, auf welchem Gebiet sie sich spezialisieren wollen. Zudem ist seit dem 01. August 2004 ein neuer Beruf des Fahrradmonteurs entstanden, der eine zweijährige Lehrzeit vorsieht.

Also, um als Fahrradladen die dreieinhalbjährige Ausbildung durchführen zu dürfen, braucht man den Meister, und die zweijährige Ausbildung kann jeder Fahrradladen durchführen?

So kann man das sagen.

Jeder kann also zum Fahrradmonteur ausbilden?

Ja, jeder Fahrradladen.

Und was ist mit der Ausbildereignungsprüfung, die jeder Ausbilder in der Tasche haben muss?

Die Ausbildereignungsprüfung ist für alle Betriebe bis 2008 ausgesetzt worden, also zurzeit nicht notwendig.

Ist diese Ausbildung aus Ihrer Sicht den Lesern zu empfehlen?

Eine Ausbildung ist immer zu empfehlen und der Fahrradmonteur ist nun mal eine schnelle und unkomplizierte Möglichkeit, den Einstieg in das Berufsleben in der Zweiradwelt zu finden. Dieser Einstieg wird dem Auszubildenden mit einer verhandelbaren Tarifempfehlung versüßt.

Wie geht es dann weiter?

Der Gesetzgeber sieht vor, dass die zwei Jahre Ausbildung voll auf die Ausbildung zum Zweiradmechaniker angerechnet werden. Das bedeutet, wer will, kann unmittelbar anderthalb Jahre anhängen und mit dem Zweiradmechaniker abschließen.

Ich dachte, der Zweiradmechaniker könnte nur von Meistern ausgebildet werden..?

Das dachte ich auch...

Also was denn nun?

Können Sie mir die Frage nicht ein anderes Mal stellen?



MECHANIKER – ABER WIE!?

Nein.

Ist das mein Glas Wasser dort?

Ich glaube, ja.

Ist ja lecker bei so einem heißem Wetter.

Ja, aber was ist jetzt mit meiner Frage?

Welche Frage?

Die, die Sie anscheinend nicht beantworten wollen.

Ach *die* Frage! Wie war die gleich noch mal..?

Um den Zweiradmechaniker ausbilden zu wollen, braucht man dafür zwingend einen Meistertitel?

Nein.

Werden Sie für diese Aussage Prügel von Ihren Meisterkollegen einstecken, sozusagen als Nestbeschmutzer?

Ja, wahrscheinlich.

Warum sagen Sie das denn so in dieser Deutlichkeit?

Es gibt schon lange kein „Nest“ mehr, in dem ich mich in Deutschland wohl fühle. Mein Interesse gilt dem Nachwuchs des Zweiradmechanikerhandwerks und den Betrieben, die gemeinsam die Branche für die Zukunft gestalten.

Wie sieht denn die Zukunft der Branche aus?

Die europäische Gesetzgebung und der kapitalistische Markt werden Reglementierungen immer weiter abbauen. Das heißt, alles ist erlaubt, überall und zu jedem Preis.

Was bedeutet das für den Ausbildungsbetrieb?

Es ist sinnvoll, den Fahrradfahrern einen flächendeckenden qualifizierten Reparaturservice in Deutschland zur Verfügung zu stellen. Das müssen früher oder später auch die Politiker einsehen. Diese sinnvolle Notwendigkeit ist es, die den Fachhandel in Deutschland überleben lassen wird.

Nur überleben?

Das hängt vom Nachwuchs ab, also von Ihren Lesern. Um das Fahrrad dahinzubringen, wo es hingehört als ökologisch unbedenkliches Fortbewegungsmittel, brauchen wir die Besten. Die zweijährige Ausbildung wird vielen jungen Talenten den Weg in die Zweiradbranche ebnen, mit der Möglichkeit, sich zu entwickeln.

Wohin?

Zum Meister selbstverständlich.

Ist das nicht ein Relikt aus alten Zeiten, das die Fahrradbranche nicht mehr braucht?

Der Schüler braucht den Meister! Denn wo kein Meister, da kein Schüler. Es gibt Menschen die können einen Zehntelmillimeter Seitenschlag in der Felge sehen, und es gibt

Menschen, die einen Zehntelmillimeter Seitenschlag in der Felge hören könne. Wie Sie den Unterschied der beiden Menschen nennen wollen, ist nicht wichtig, es ist nur wichtig, dass es herausragende Menschen in der Branche gibt, die mit ihrem Fach und ihrer Sachkenntnis verstehen, eine Komposition herzustellen, die den Menschen mit ihrem Zweirad ein Stück glücklicher machen. Wenn Sie es so nennen wollen, würden die Meister ein Stück Glück verkaufen. Was für ein wundervoller Gedanke! So würden über kurz oder lang die Menschen verstehen, dass es viele außergewöhnliche Fahrräder zu kaufen gibt, aber einzigartige eben nur im Fachhandel.

Und woran erkennt man diese einzigartigen Fachhändler?

Früher oder später werden sich diese Händler fachlich organisieren – das kann in einem Verein sein oder wie in Köln in der Handwerksinnung nach dem Motto: „Wenn wir nicht für unsere Sache sind, dann wird keiner Zeit oder Geld darauf verschwenden müssen, gegen unsere Sache zu sein“.

Ich weiß, was Sie meinen. Danke für das Gespräch und für den zweiten Teil von „Der Auszubildende“ treffen wir uns dann wieder!

Ich danke Ihnen!

Weitere Informationen zur Ausbildung findet ihr unter www.zweirad-Koeln.de